

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

18. Jahrgang

Berlin, den 23. Februar 1951

Nummer 8

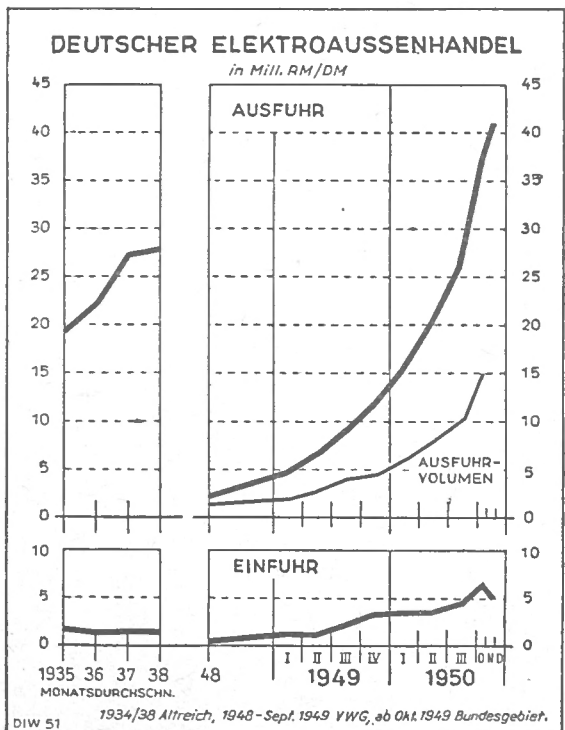
Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Der Außenhandel der deutschen Elektroindustrie

Die deutsche Elektroindustrie war vor dem Kriege eine der exportintensivsten Industrien; sie wurde 1936 mit einem Auslandsabsatz von 266 Mill. RM und mit einem Anteil von 7 vH an dem Gesamtwert der Gruppe der Fertigwarenerzeuger nur vom Maschinenbau und der Eisen- und Stahlwarenindustrie übertroffen. Der Exportanteil am Gesamtabatz lag im gleichen Jahre mit 12,7 vH über der Gesamtausfuhrquote der deutschen Industrie, die sich 1936 auf 11,4 vH belief. Nach dem Kriege konnte die Elektroindustrie ihre alte Ausfuhrposition noch nicht wieder erringen; trotz erheblicher Produktionssteigerung und Ausweitung des Exports erreichte die Exportquote im November 1950 erst 7,8 vH. Absolut gesehen hatte zwar die Ausfuhr bereits im Juni 1950 den Monatsdurchschnitt von 1936 (Altreich) erreicht und war bis zum November auf die doppelte Höhe der Vorkriegswerte angestiegen; das Ausfuhrvolumen jedoch betrug im Durchschnitt des dritten Vierteljahres 1950 erst knapp die Hälfte und im November drei Viertel des Standes von 1936¹⁾. In dieser Diskrepanz kommt die Höhe der Weltmarktpreise für elektrotechnische Erzeugnisse zum Ausdruck, die sich in den beiden letzten Jahren ziemlich konstant um etwa das Zweieinhalbfache der Preise von 1936 bewegten.

Dem Export gegenüber tritt die Einfuhr von Erzeugnissen der Elektroindustrie stark in den Hintergrund. Die deutsche Außenhandelsbilanz auf dem Gebiet der Elektroindustrie ist auch nach dem Kriege im ganzen wieder aktiv; im Durchschnitt der Jahre 1935 bis 1938 erzielte

dieser Industriezweig Ausfuhrüberschüsse in Höhe von rd. 270 Mill. RM und im Jahre 1950 standen aus den Devisenerlösen der Elektroindustrie bereits wieder 255 Mill. DM für die Einfuhr anderer Erzeugnisse zur Verfügung. Bei der Einfuhr muß man zwischen der Deckung des



¹⁾ Auch dieser Vergleich, dem Berechnungen des DIW zugrunde liegen, ist mit den Daten für das Altreich 1936 angestellt worden. Berücksichtigt man in der Vorkriegszeit nur den Export der westdeutschen und Westberliner Werke, dann ergibt sich, daß heute das damalige Ausfuhrvolumen praktisch wieder erreicht ist. Vom Standpunkt der Stellung der deutschen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt ist indes der Vergleich mit den Altreichsdaten zweckmäßiger.

notwendigen Bedarfs wegen unzureichender Eigenproduktion und dem Bezug solcher Waren unterscheiden, zu deren Abnahme die deutsche Wirtschaft auf Grund der Liberalisierung verpflichtet ist. Nach dem Wiederaufbau der deutschen Elektroindustrie ist die Notwendigkeit zur

Einfuhr verschiedener in den ersten Nachkriegsjahren knapper Erzeugnisse entfallen; es sind daher bereits zu Beginn vorigen Jahres von der Industrie „begrenzte Erholungspausen“ vorgeschlagen worden, um die Einfuhr solcher liberalisierter Waren mindestens für eine gewisse Zeit zu unterbinden. Es handelt sich besonders um die Einfuhr von Rundfunkgeräten, elektrischen Haushaltgeräten und Glühlampen. Die Einfuhr von Glühlampen, Leuchtröhren usw. ist gegenwärtig so groß, daß sie die Ausfuhr überkompensiert (Passivsaldo Januar bis Dezember 1950 1,4 Mill. DM bei einer Gesamtausfuhr von nur 3,1 Mill. DM), obwohl die Kapazitäten der westdeutschen und Westberliner Fabriken zur Befriedigung des Inlandsmarktes ausreichen dürften.

Vor dem Kriege wurden von Deutschland jährlich über 40 Millionen Stück Glühlampen exportiert (Durchschnitt 1935/39 = 46,6 Mill. Stück), 1950 dagegen vom Bundesgebiet einschl. Westberlin 8,2 Mill. Stück. Die Einfuhr jedoch war 1950 mit 9,5 Mill. Stück noch höher als der Durchschnitt der Jahre 1935/39 mit 8,7 Mill. Stück.

Dagegen war die Außenhandelsbilanz für drahtloses Gerät erstmalig im dritten Vierteljahr 1950 wieder aktiv (Ausfuhrüberschuß 0,56 Mill. DM bei einer Gesamtausfuhr von 5,2 Mill. DM).

Schwerpunkte der Elektroausfuhr

Bei regionaler Betrachtung lag das Schwergewicht der Elektroausfuhr vor dem Kriege auf der Berliner Industrie, die 1936 allein mit 129 Mill. RM 48 vH des Auslandsabsatzes der gesamten deutschen Elektroindustrie bestritt. Fast drei Viertel des Berliner Exports entfiel auf das heutige Westberlin. Westdeutschland einschließlich des Saargebiets war mit 41 vH, die sowjetische Besatzungszone mit 10 vH und das Gebiet östlich der Oder/Neiße-Linie mit 1 vH am Auslandsabsatz beteiligt. Die Westberliner Elektrobetriebe konnten ihre einstmals führende Stellung im Export bisher nicht wieder erringen.

Im letzten Quartal des vergangenen Jahres wurden erst wieder knapp 12 vH der Elektroausfuhr des Bundesgebiets erreicht.

Die Zusammensetzung der Elektroausfuhr hat sich, wie die Tabelle zeigt, im großen und ganzen den Vorkriegsverhältnissen angenähert. Gewisse, z. T. vorübergehende Produktions- und Ausfuhrbeschränkungen auf verschiedenen Fertigungsgebieten der deutschen Elektroindustrie führten jedoch in der Nachkriegsausfuhr zu Verschiebungen im Sortiment; Nachrichtengerät beispielsweise — hierzu zählen Telegraphie und Telephonie mit und ohne Draht — war 1936 mit einem Sechstel (16,8 vH), 1948 dagegen mit nur noch 6,3 vH an der gesamten Elektroausfuhr beteiligt.

Auch die Kabelausfuhr hatte 1948 ihre frühere Bedeutung noch nicht wieder erlangt und der Glühlampenexport war völlig zum Erliegen gekommen. Besser hielt sich im gleichen Jahr die Ausfuhr des Magnet- und Zündapparatebaues einschließlich des Autzubehörs und der Elektromedizin. Dominierend ist nach wie vor die Ausfuhr von Schaltern, Installationsmaterial und anderen für Beleuchtungs- und Kraftübertragungszwecke notwendigen Erzeugnissen. Das sogenannte Warengeschäft, insbesondere der Absatz von elektrischen Haushaltgeräten, entwickelte sich dagegen nach dem Kriege nur stockend, da viele Länder, die früher auf den Import angewiesen waren, sich inzwischen eine eigene Elektroindustrie aufgebaut haben und z. T. bereits als Konkurrenten auf den Weltmärkten auftreten.

Richtungsänderung im Ausfuhrstrom

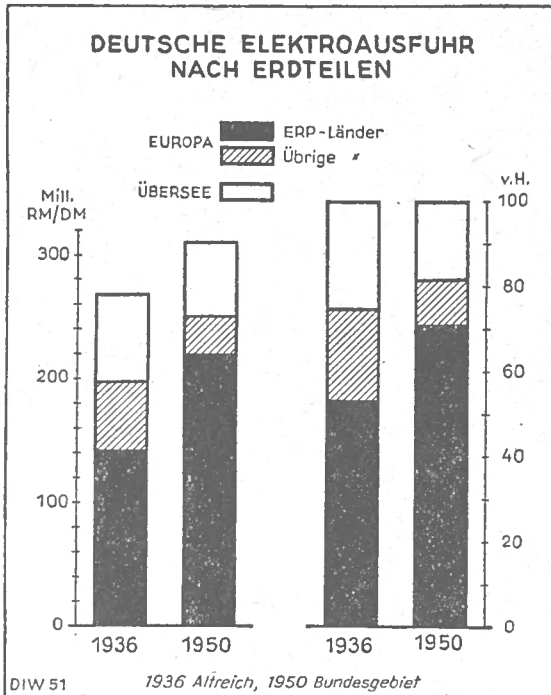
Im Gegensatz zu der relativ unveränderten Warenstruktur haben sich in bezug auf die Ausfuhr r i c h t u n g in den letzten Jahren beträchtliche Veränderungen ergeben. Die europäischen Länder sind nach wie vor die hauptsächlichsten Absatzgebiete. Während aber vor dem Kriege fast drei Zehntel der Europaausfuhr auf ost- und

Deutsche Ausfuhr der Elektroindustrie

	1936 ¹⁾	1948 ²⁾	1949 ³⁾	1950 ³⁾	1936	1948	1949	1950
	1000 RM	1000 RM/DM	1000 DM		in vH ⁴⁾			
Elektromaschinen.....	30559	2451	9694	40716	11,8	8,6	10,1	13,2
Elektrische Vorrichtungen für Beleuchtung u. Kraftübertragung (Schalter, Installationsmaterial).....	59447	8461	23486	75527	23,0	29,6	24,5	24,5
Kabel und isolierte Drähte.....	30156	1066	10078	38757	11,7	3,7	10,5	12,6
Elektromedizin.....	12627	2618	6635	21490	4,9	9,2	6,9	7,0
Meß- und Zählvorrichtungen.....	21229	2370	7344	21861	8,2	8,3	7,7	7,1
Magnetzündapparate, Automobilzubehör ...	11067	3476	7303	17389	4,3	12,2	7,6	5,6
Kohle für Elektrotechnik.....	10210	1936	7835	14793	4,0	6,8	8,2	4,8
Telegraphie und Telephonie mit Draht....	15420	715	4122	16495	6,0	2,5	4,3	5,4
Drahtloses Gerät.....	27945	1075	3578	20316	10,8	3,8	3,7	6,6
Glühlampen.....	9132	2	937	3147	3,5	0,0	1,0	1,0
Sonstiges.....	30522	4379	14865	37623	11,8	15,3	15,5	12,2
Insgesamt.....	258314	28549	95877	308114	100,0	100,0	100,0	100,0

¹⁾ Deutsches Reich, Gebietsstand 1937. — ²⁾ Vereinigtes Wirtschaftsgebiet. — ³⁾ Bundesgebiet. — ⁴⁾ Anteil an der gesamten Elektroausfuhr.

südosteuropäische Länder entfielen, nahmen diese Gebiete im vergangenen Jahr (Januar bis September)¹⁾ nur noch ein knappes Siebentel des deutschen Europaexportes auf. Die ERP-Länder waren 1936 an der gesamten deutschen Elektroausfuhr mit 53 vH, in den Monaten Januar bis September 1950 dagegen mit 71 vH



beteiligt. Aber auch in dieser Ländergruppe sind im Vergleich zu 1936 Umschichtungen zu verzeichnen: Großbritannien, das unter den Abnehmern deutscher Elektroerzeugnisse früher innerhalb Europas an sechster Stelle stand (1936: 12,9 Mill. RM), hat nach dem Kriege keine nennenswerten Aufträge erteilt (Januar bis September 1950 0,3 Mill. DM). Verschiedene Großabnehmer wie Italien, Schweden und die Schweiz dürften bis zum Jahresende 1950 etwa auf die gleichen Nominalbeträge wie 1936 kommen, bei anderen Ländern, zu denen insbesondere Belgien-Luxemburg, die Niederlande und Österreich zählen, sind bereits im September 1950 die deutschen Exportumsätze von 1936 überschritten worden. Dagegen bleibt die Ausfuhr in das einstmals viertgrößte europäische Absatzgebiet Frankreich (1936: 13,1 Mill. RM) und ebenso nach Norwegen hinter dem Vorkriegsumfang erheblich zurück. Eine besonders starke Zunahme ist bei der Türkei zu verzeichnen, die Lieferungen dorthin erreichten bereits in den ersten neun Monaten des vergangenen Jahres mit 12,4 Mill. DM fast das Vierfache von 1936. Von den Nicht-ERP-Ländern nahm der Handel mit Jugoslawien einen beträchtlichen Aufschwung (Januar bis September 1950: 10,4 Mill. DM; 1936: 4,3 Mill. RM), während Rumänien und die Tschechoslowakei,

früher bedeutende Kunden der Elektroindustrie, als Abnehmer praktisch ausgefallen sind.

Der Überseeanteil, 1936 noch ein Viertel der Gesamtausfuhr, nimmt zwar seit 1949 ständig zu, er lag aber in den Monaten Januar bis September 1950 erst wieder bei einem Fünftel. Mit größeren Umsätzen traten im vergangenen Jahr hauptsächlich südamerikanische Länder (Brasilien, Argentinien, Columbien und Uruguay) in Erscheinung, die auch früher gute Abnehmer deutscher Elektroerzeugnisse waren. Sie erbrachten zusammen im Januar bis September 1950 11,1 Mill. DM (1936: 18,9 Mill. RM). Fühlbar ist der Ausfall ostasiatischer Märkte, vor allem von China und Japan; auch Ägypten und die Südafrikanische Union als ehemals nennenswerte Absatzgebiete haben nach dem Kriege nur geringfügige Mengen aus Deutschland bezogen.

Günstige Exportvoraussetzungen

Was die Aussichten für eine Exportsteigerung angeht, so bietet die Struktur der deutschen Elektroproduktion, deren Schwergewicht bei den sogenannten Anlagegütern liegt, an und für sich günstige Voraussetzungen; ein wesentlicher Teil der deutschen Auslandslieferungen ist für den Ausbau von Kraftwerken, Fernsprechämtern und anderen Großanlagen bestimmt. Der Energiebedarf nimmt in allen Ländern der Welt zu, nicht zuletzt infolge weitgesteckter Industrialisierungsvorhaben. Es gibt aber außer Deutschland nur wenige Länder, die ausreichende Kapazitäten für den Bau von Energieerzeugungsanlagen wie etwa von Großmotoren, Generatoren und Transformatoren besitzen. Dieser Umstand wird auch in den zahlreichen mit der Bundesrepublik abgeschlossenen Handelsverträgen der letzten Jahre berücksichtigt, in denen der deutschen Elektroindustrie z.T. beträchtliche Kontingente eingeräumt wurden. Als besonders steigerungsfähig wird der Export von Glühlampen, Erzeugnissen der Starkstromtechnik und von Fernmeldeanlagen beurteilt. In der Nachrichtentechnik verspricht die Entwicklung neuer Fertigungen eine Exportbelebung. Auf dem Gebiet der Hochfrequenztechnik dagegen steht einer Absatzsteigerung noch die alliierte Gesetzgebung (Gesetz Nr. 24) entgegen, beispielsweise dürfen Röhren für gewisse Frequenzen und Radargeräte noch nicht produziert werden.

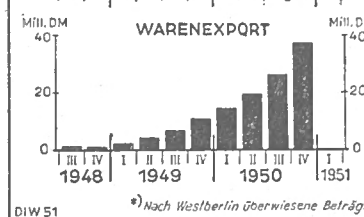
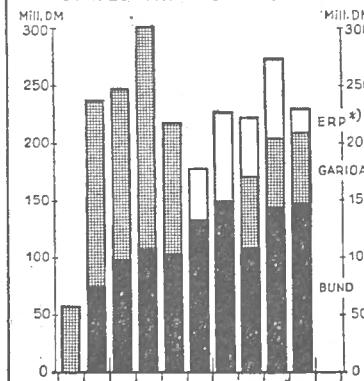
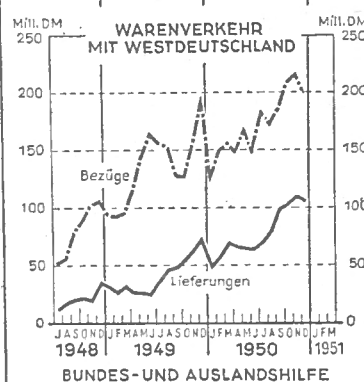
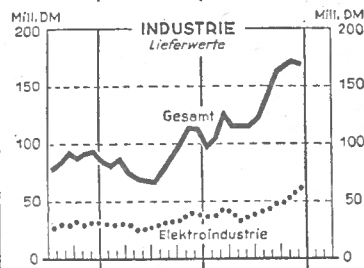
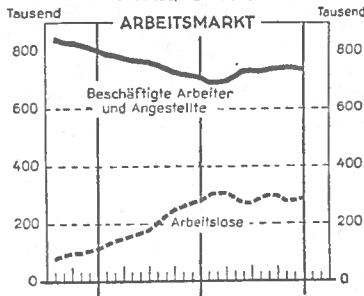
Exporthemmend, besonders im Anlagegeschäft, ist für die deutschen Elektrounternehmen der nach der Zerschlagung der Auslandsbeziehungen noch unzureichende Ausbau des Vertreternetzes mit seinen für Projektierungen nötigen technischen Stäben. Hinzu kommt, daß die ausländische Konkurrenz bei langfristigen Geschäften im allgemeinen nicht mit solchen Finanzschwierigkeiten — aktiven bei der Kreditgewährung an die Kundschaft und passiven bei Überbrückungskrediten für Rohstoffe — zu kämpfen hat wie die deutsche Industrie.

¹⁾ Von den Länderübersichten der Außenhandelsnachweise der Bundesrepublik einschl. Westberlins liegen endgültige Ergebnisse bisher nur für die ersten drei Vierteljahre vor.

Westberliner Wirtschaftslage

Mitte Februar 1951

ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG IN WESTBERLIN



Die normalerweise im Januar eintretende saisonale Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit ist in Berlin bis Mitte Februar kaum spürbar geworden, weil die seit Monaten wirkenden Auftriebskräfte nach wie vor stark waren. Die arbeitstäglichen Industrielieferungen lagen nach den zuletzt bekanntgegebenen Ergebnissen im Dezember trotz des saisonal bedingten starken Produktionsrückgangs der Bekleidungsindustrie etwas höher als im Vormonat.

Die Zahl der Arbeitslosen ist bis Mitte Januar auf rd. 296 700 angestiegen (vor allem wegen des Rückgangs der Bautätigkeit), hat jedoch bis Mitte Februar wieder um etwa 4300 abgenommen. Der entsprechende Umschwung erfolgte im Vorjahr — auf höherem Niveau — erst einen Monat später.

Die Zunahme des Steueraufkommens hat angehalten. Die Umsatzsteuer lag im Januar 1951 um 58 vH höher als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Verschärfung der Kreditrestriktionen in der Bundesrepublik machte die Erhöhung des Westberliner Diskontsatzes und der Einlagenverzinsung notwendig, da das einige Monate aufrechterhaltene Gefälle gegenüber Westdeutschland zu groß zu werden drohte.

Die Anfang Februar eingeleiteten Besprechungen über den Haushaltszuschuß sind nicht nur für den Ausgleich des Haushalts, sondern auch im Hinblick auf die zukünftigen Einfuhrmöglichkeiten von Bedeutung und lenken den Blick auf die Entwicklung der Westberliner Leistungsbilanz. Zwar hat 1950 der absolute Betrag des Defizits gegenüber dem Vorjahr nur wenig abgenommen, jedoch zeigt sich beim näheren Vergleich der Ergebnisse die sich im Jahre 1950 anbahnende Gesundung sehr deutlich. Während im Jahr 1949 nur 34 vH der gesamten Bezüge durch eigene Lieferungen gedeckt werden konnten, waren es im Jahr 1950 bereits mehr als 54 vH. Dabei ist der Anteil der industriellen Bezüge (Rohstoffe, Halbwaren und Investitionsgüter) an den gesamten Bezügen von nur 25 vH im Jahr 1949 auf 35 vH im Jahr 1950 gestiegen. Ein großer Teil dieser Güter wurde für Investitionen verwendet, ihr Bezug geht also nicht zu Lasten des laufenden Verbrauchs. So betrachtet ist der ungedeckte laufende Bedarf von Einfuhrgütern nicht nur relativ, sondern auch dem absoluten Werte nach erheblich gesunken. Diese Entwicklung hat sich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres noch verstärkt. Die Berliner Wirtschaft hat somit bewiesen, daß sie die ihr gewährte Hilfe in hohem Maße produktiv verwendet hat. Es wäre sehr zu bedauern, wenn durch eine zu scharfe und zu schnelle Reduzierung der Zuschüsse der eingetretene Gesundungsprozeß gefährdet würde.

Westberliner Leistungsbilanz 1949 und 1950
Schätzung in Mill. DM

Aktivseite	1949	1950	Passivseite	1949	1950
Warenlieferungen insges.	585	1135	Warenbezüge insges. ¹⁾	1700	2300
davon nach			davon		
Westdeutschland	490	935	Nahrungs- u. Genußmittel	735	1045
Sowjetzone und Sowjetsektor	70	100	Industrielle Rohstoffe u. Halbfabrikate	320	580
Ausland	25	100	Investitionsgüter	100	220
Dienstleistungen (Saldo)	—	100	Verbrauchsgüter	545	455
Summe	585	1235			
Durch Kredit gedeckter Einfuhrüberschuß . . .	1115	1065			
davon					
Bundeshilfe	445	562			
ERP-Mittel	44	221			
GARIOA-Mittel	456	180			
Sonst. Kredite	170	102			
Insgesamt	1700	2300	Insgesamt	1700	2300

¹⁾ Aus Westdeutschland, der sowjetischen Zone und dem Ausland.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6 und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.
Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdam 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde. Geranienstraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) DM 30.—, halbjährlich DM 16.—, vierteljährlich DM 9.—.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1949			1950												
			Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Anzahl der Werktage:			26	25,5	26	26	24	27	23	24	25,5	26	27	26	26	25	24	
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit																		
Beschäftigte 1)	DBR	1000	E	.	.	13556	.	.	13307	.	.	13846	.	.	14296	.	.	14163
" "																		

*) DBR = Deutsche Bundesrepublik, VWG = Vereinigtes Wirtschaftsgebiet (DBR ohne französische Besatzungszone), W-B = West-Berlin, O-B = Ost-Berlin.

†) E = Monatsende, S = Monatssumme, TD = Tagesdurchschnitt, D = Monatsdurchschnitt. o) Berichtigte Zahl. — Vorläufige und geschätzte Zahlen sind kursiv gesetzt.

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte. — 2) Arbeitnehmer: Beschäftigte und Arbeitslose. — 3) Hauptunterstützungsempfänger der Alu und Alf. — 4) Ohne Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und Bauindustrie. — 5) Mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — 6) Einschl. gewerblicher und technischer Lehrlinge. — 7) Tatsächlich geleist

